

9. ZYKLUS-KONZERT 1983/84



Felix Mendelssohn Bartholdy

9. ZYKLUS-KONZERT

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Sonnabend, den 9. Juni 1984, 20.00 Uhr
Sonntag, den 10. Juni 1984, 20.00 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Johannes Winkler, Schwerin
Solisten: Magdaléna Hajóssyová CSSR/Berlin, Sopran I
Andrea Ihle, Dresden, Sopran II
Christian Vogel, Leipzig, Tenor
Chor: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung Matthias Geissler

Richard Strauss
1864–1949

**Vier letzte Lieder für Sopran
und Orchester (1948)**

Frühling
September
Beim Schlafengehen
Im Abendrot

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809–1847

**Sinfonie Nr. 2 für Soli, Chor, Orgel
und Orchester B-Dur op. 52
(Sinfonie-Kantate „Lobgesang“)**

I Maestoso con moto – Allegro
II Allegretto un poco agitato
III Adagio religioso
IV Chor mit Sopran-Solo
(Alles, was Odem hat, lobe den Herrn)
Rezitativ und Tenor-Solo
(Saget es, die ihr erlöst seid / Er zählet unsre
Tränen in der Zeit der Not
Chor
(Sagt es, die ihr erlöset seid)
Duett für zwei Soprane mit Chor
(Ich harrete des Herrn / Wohl dem, der seine
Hoffnung setzt)
Tenor-Solo
(Stricke des Todes hatten uns umfangen)
Chor
(Die Nacht ist vergangen)
Chor
(Choral: Nun danket alle Gott)
Duett für Sopran und Tenor
(Drum sing' ich mit meinem Liede)
Chor
(Ihr Völker, bringet her dem Herrn)

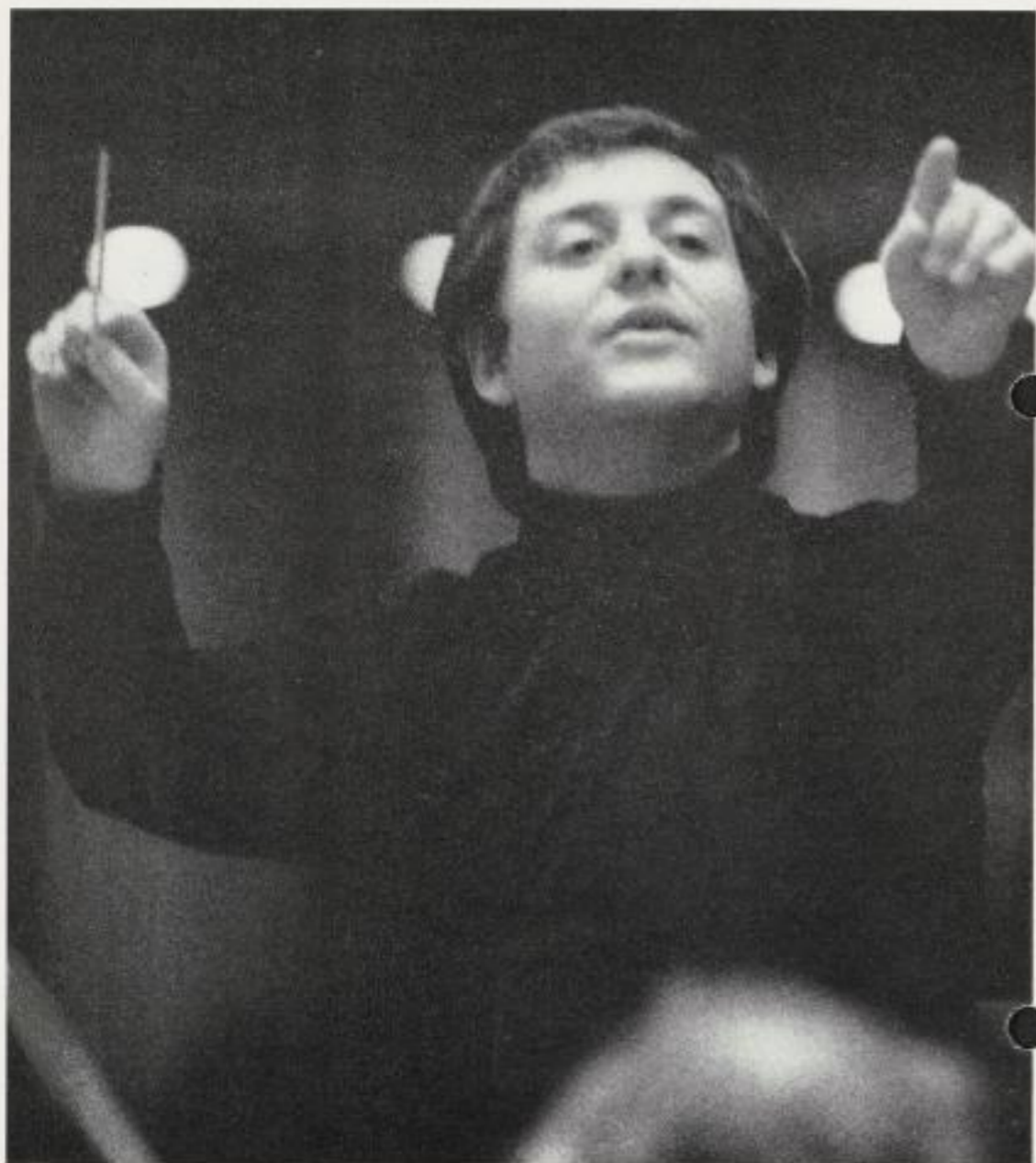


SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



Johannes Winkler

ZUR EINFÜHRUNG

Im September 1948 – ein Jahr vor seinem Tod – vollendete der 84jährige Richard Strauss in Montreux jene Kompositionen, mit denen er Abschied von der Welt nahm und die erst nach seinem Tode, nämlich am 22. Mai 1950, durch Kirsten Flagstad mit dem Philharmonia Orchestra London unter Wilhelm Furtwängler, erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt wurden: die Vier letzten Lieder nach Gedichten von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff für eine hohe Singstimme und Orchester. „Eingende Symbole der Altersvollendung“ hat der Strauss-Biograph Ernst Krause diese Gesänge zu Recht genannt: „Welch ein Weg künstlerischer Läuterung und Verfeinerung von den melodisch und harmonisch auf breitere Wirkung berechneten frühen Liedern zur erhabenen, zwischen Hell und Dunkel schwebenden kristallinen Welt der Alterslyrik! Diese Lieder, des Meisters Schwanengesang, ein wahrhaft vollkommenes ‚letztes Werk‘, sind erfüllt von dämmernder, abendgoldener Abschiedsstimmung. Gesänge des sinkenden Lebens, gesungen voll Wehmut, doch voll Zuversicht auf das Kommende. Ihre Melodie ist nicht mehr gegenständlich, ist ganz fließendes Melisma und schwingt sich in ‚freien Flügen‘ (Hesse) über alle stofflichen Bindungen. Die Krone der im Zeitmaß getragenen und meisterlich durchscheinend instrumentierten ‚Letzten Lieder‘ bildet ‚Im Abendrot‘ nach Eichendorffs Versen, das bei der Herausgabe ans Ende des Zyklus gestellt wurde: ‚Wie sind wir wandermüde – Ist dies etwa der Tod?‘, heißen die letzten Zeilen; und wie eine zarte Reminiszenz zieht im Horn das Hauptthema aus ‚Tod und Verklärung‘ vorüber. Dennoch ist es für Strauss bezeichnend, daß er das Lied nicht in Schubertischer Schwermut ausklingen läßt, sondern nach der schicksalsschweren Frage nochmals das programmatische Lerchenmotiv anstimmt. Wie silbriger Glanz aus dem Tale des Todes tönt bis zuletzt der zart jubelnde Triller der Piccoloflöten, mit dem die beiden Vögel zuvor ‚nachträumend in den Duft‘ des Abendhimmels aufsteigen. Die anderen Gesänge sind nach Versen Hesses geschaffen. ‚Frühling‘ ist ein ‚Licht übergossenes‘ Bild heller Geistigkeit. ‚Beim Schlafengehen‘ kleidet Empfindungen des Abschieds in eine sanft modulierende Melodie-linie, die von der Solovioline an den Solosopran weitergegeben wird – das in seiner

Melos-Süße am stärksten inspirierte Stück. ‚September‘ besingt in humorig-hoffnungssuchendem Ton das Blühen des Gartens und das Vergehen der Natur.“

Richard Strauss: Vier letzte Lieder

Frühling – Hermann Hesse

In dämmerigen Gräften träumte ich lang
von deinen Bäumen und blauen Lüften,
von deinem Duft und Vogelsang.
Nun liegst du erschlossen in Gleich und Zier
von Licht übergossen wie ein Wunder vor mir.
Du kennst mich wieder, du lockst mich zart,
es zittert durch all meine Glieder
deine selige Gegenwart.

September – Hermann Hesse

Der Garten trauert,
kühl sinkt in die Blumen der Regen.
Der Sommer schauert
still seinem Ende entgegen.
Golden tropft Blatt um Blatt
nieder vom hohen Akazienbaum.
Sommer lächelt erstaunt
und matt in den sterbenden Gartentraum.
Lange noch bei den Rosen
bleibt er stehn, sehnt sich nach Ruh.
Langsam tut er die müd gewordenen Augen zu.

Beim Schlafengehen – Hermann Hesse

Nun der Tag mich müd gemacht,
soll mein sehnliches Verlangen
freundlich die gestirnte Nacht
wie ein müdes Kind empfangen.
Hände laßt von allem Tun,
Stirn vergiß du alles Denken,
alle meine Sinne nun
wollen sich in Schlummer senken.
Und die Seele, unbewacht,
will in freien Flügen schweben,
um im Zauberkreis der Nacht
tief und tausendfach zu leben.

Im Abendrot – Joseph von Eichendorff

Wir sind durch Not und Freude
gegangen Hand in Hand;
vom Wandern ruhen wir
nun überm stillen Land.
Rings sich die Täler neigen,
es dunkelt schon die Luft,
zwei Lerchen nur noch steigen
nachträumend in den Duft.

Tritt her und laß sie schwirren,
bald ist es Schlafenszeit,
daß wir uns nicht verirren
in dieser Einsamkeit.
O weiter, stiller Friede,
so tief im Abendrot.
Wie sind wir wandermüde –
ist dies etwa der Tod?

Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonie-Kantate B-Dur op. 52, „Lobgesang“, entstand im Jahre 1840, also zehn Jahre nach der „Reformationssinfonie“, sieben Jahre nach der „Italienischen“ und zwei Jahre vor Vollendung der „Schottischen“. Der äußere Anlaß zur Komposition des „Lobgesanges“ war der vierhundertste Jahrestag der Erfindung der Buchdruckerkunst, den die Verlegerstadt Leipzig in Würdigung Johann Gutenbergs zu einem bemerkenswerten Fest gestaltete. Daß Mendelssohn den Auftrag erhielt, die Festmusiken zu schreiben und zu dirigieren (es gab noch ein gewaltiges Freiluftkonzert auf dem Leipziger Markt), zeugt von der Verehrung, die der damals bereits international gefeierte Gewandhauskapellmeister genoß. Das Konzert fand am 25. Juni 1840 in der Thomaskirche statt, wo außer dem „Lobgesang“ Webers „Jubelouvertüre“ und Händels „Dettinger Te Deum“ zu Gehör kamen. Nach dem Urteil der Leipziger Musikzeitung war die Aufführung „... so vortrefflich, wie wir es gewohnt sind.“ Ein Vierteljahr später dirigierte Mendelssohn sein neuestes Werk auf dem Musikfest in Birmingham. Mendelssohn verstand die Erfindung der Buchdruckerkunst als ein welthistorisches Ereignis, als einen Wendepunkt der Menschheitsgeschichte. Sein antimantischer Wahlspruch, „... man dankt Gott, daß dieses gepriesene Mittelalter vorüber ist und nie wiederkehren kann“, findet im „Lobgesang“ durch Heranziehung protestantischer Liedthemen und des Lutherischen Bibeltextes seinen Niederschlag. Die Sinfonie-Kantate wird wegen ihrer formalen Gestaltung öfter mit Beethovens IX. Sinfonie verglichen. Wie diese gliedert sie sich in zwei Hauptabschnitte: in einen dreisätzigen Instrumentalteil und ein Finale für Soli, Chor und Orchester (mit Orgel). Die langsame Einleitung des ersten Satzes, *Maestoso con moto* – *Allegro*, zitiert in den Posaunen einen Gedanken, der später im Finale mit den Worten „Alles was Odem hat,

lobe den Herrn“ zentrale Bedeutung erhält. Aber auch hier im Sinfoniehauptatz, wo er an der Stelle des Seitenthemas erscheint, entfaltet er, über weite Strecken polyphon verarbeitet, eine Stimmung ernster Festlichkeit und kontrastiert damit zum eigentlichen Hauptthema, das nach der Einleitung und nach weiteren vier Tuttischlägen schmiegsam von den Streichern vorgestellt wird. Den Kopfsatz und das Allegretto un poco agitato verbindet eine Klarinettenkadenz. Beschwingtheit und Frohsinn atmet die weit ausgeschwungene, von Streicherpizzikati und Holzbläserstakkati begleitete volkstümliche Melodie, der im weiteren Verlauf, in Segmente aufgeteilt, ein Choral zwischengeschaltet wird. Es ließe sich denken, daß mit dieser Paraphrase – dem ständigen Wechsel von Kirchenlied und Volksmelodie, von ernsten Bläser- und sanften Streicherklängen – die Volksverbundenheit der protestantischen Bewegung zum Ausdruck gebracht werden sollte. – Das *Adagio religioso* setzt sich aus einer Folge von Variationen über ein liedhaftes Thema von großer Ausdruckskraft und Tiefe der Empfindung zusammen. Am Anfang des vierten, des Kantaten-Satzes, steht ein umfangreicher vierstimmiger Lobhymnus, in dessen polyphonen Teilen auf jenes markante Posaunenthema der langsamen Einleitung des ersten Sinfoniesatzes zurückgegriffen wird. Ihm folgen Rezitativ und Arie des Tenors „Saget es, die ihr erlöst seid“, ein Bibelwort, das sogleich vom Chor aufgegriffen und musikalisch fortgeführt wird. Der sich anschließende Wechselgesang zwischen zwei Solo-Sopranen und Chor, „Ich harrete des Herrn“, strahlt Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht aus. – In einem Tenorsolo werden nochmals die Schrecken der Finsternis heraufbeschworen: „Stricke des Todes hatten uns umfängen“. Die daraus resultierende dreimalige Anrufung, „Hüter, ist die Nacht bald hin?“, gestaltet sich zur packendsten Szene des gesamten Werkes. *Pianissimo* beginnend, steigert sie sich mit jeder Wiederholung der bangen Frage, bis schließlich ein Sopransolo das erlösende Signal gibt: „Die Nacht ist vergangen!“, ein Motiv, das nunmehr vom Chor ins Triumphale gesteigert wird. Entsprechend der Gepflogenheit Sebastian Bachs läßt Mendelssohn einen Choral folgen, und zwar Johann Crügers „Nun danket alle Gott“, zuerst in sechsstimmiger A-cappella-Fassung, anschließend als Chor-Unisono unter Hinzuziehung des Orchesters. Nach einem Duett von Sopran und Tenor hebt ein Schlußsatz an, der den vorangegangenen Jubelchor an Ausdruckskraft

noch zu übertreffen vermag. Dieser gewaltige Hymnus mündet in eine zehn Takte umfassende Coda, die nichts anderes als eine Reprise des Eingangsthemas der gesamten Sinfonie darstellt: „Alles was Odem hat, lobe den Herrn!“. Die Symbolkraft des Bibelwortes, die bildkräftige Sprache Luthers setzt Mendelssohn ein, um ihre Kontraste und Steigerungen der Dramaturgie seines Werkes dienstbar zu machen. Die Wahl dieser Mittel und ihre Verarbeitung lassen Mendelssohns „Lobgesang“ zu einem Hallelied auf den Triumph der Aufklärung über Unwissenheit und Aberglauben werden. Eberhard Rudolph

x Mendelssohn Bartholdy:
Sinfonie-Kantate „Lobgesang“

Chor

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.
Halleluja!
Lobt den Herrn mit Saitenspiel,
lobt ihn mit eurem Lied,
und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan.

Rezitativ und Tenor-Solo

Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn,
die er aus der Not errettet hat,
aus schwerer Trübsal, aus Schmach und
die ihr gefangen in Dunkel waret. (Banden,
alle, die er erlöst hat aus der Not.
Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte!

Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not,
er tröstet die Betrübten mit seinem Wort.
Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte!

Chor

Sagt es, die ihr erlöst seid von dem Herrn
aus aller Trübsal.
Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not.

Duett für 2 Soprane mit Chor

Ich harrete des Herrn,
und er neigte sich zu mir
und hörte mein Flehn.
Wohl dem, der seine Hoffnung
setzt auf den Herrn.

Tenor-Solo

Stricke des Todes hatten uns umfängen,
und Angst der Hölle hatte uns getroffen,
wir wandelten in Finsternis.
Er aber spricht: Wache auf!
Wache auf, der du schläfst!
Stehe auf von den Toten!
Ich will dich erleuchten!
Wir riefen in der Finsternis:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Der Hüter aber sprach:
Wenn der Morgen schon kommt,
so wird es doch Nacht sein.
Wenn ihr schon fraget,
so werdet ihr doch wiederkommen
und wieder fragen:
Hüter, ist die Nacht bald hin?

Sopran-Solo

Die Nacht ist vergangen!

Chor

Die Nacht ist vergangen,
der Tag aber herbeigekommen,
die Nacht ist vergangen!
So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis
und anlegen die Waffen des Lichts.
So laßt uns anlegen die Waffen des Lichts
und ergreifen die Waffen des Lichts.
Die Nacht ist vergangen,
der Tag ist gekommen.

Choral

Nun danket alle Gott
mit Herzen und mit Händen,
der sich in aller Not
will gnädig zu uns wenden,
der so viel Gutes tut,
von Kindesbeinen an
uns hielt in seiner Hut,
und allen wohlgetan.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott!
Dem Vater und dem Sohne,
und seinem heiligen Geist,
im höchsten Himmelsthron.
Lob dem Dreieinigen Gott,
der Nacht und Dunkel schied
von Licht und Morgenrot!
Ihm danket unser Lied.



Duett für Sopran und Tenor

Drum sing ich mit meinem Liede
ewig dein Lob, du treuer Gott,
und danke dir für alles Gute,
das du an mir getan.
Und wandl' ich in Nacht und tiefem Dunkel,
und die Feinde umher stellen mir nach,
so rufe ich an den Namen des Herrn,
und er errettet mich nach seiner Güte.
Drum sing ich mit meinem Liede
ewig dein Lob, du treuer Gott,
und wandl' ich in Nacht,
so ruf' ich deinen Namen an,
ewig, du treuer Gott!

Chor

Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und
Macht!
Ihr Könige, bringet her dem Herrn Ehre und
Macht!
Der Himmel bringe her dem Herrn Ehre und
Macht!
Die Erde bringe her dem Herrn Ehre und
Macht!

Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn
und rühmt seinen Namen
und preiset seine Herrlichkeit!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Halleluja!